

Di, 13.09.2005, 05:00 - vm hsh dpa

Stichwörter: KORR-Inland, Literatur, Szene Hamburger Lesereihe «Transit» ist Teil einer blühenden Subkultur Von Claas Christophersen, dpa

Hamburg (dpa/Ino) - Höllenheiß ist es in der Hamburger Schilleroper - und brechend voll. 90 Menschen sind an diesem spätsommerlichen Septemberabend in die Szene-Bar auf St. Pauli gekommen, um dem Jubiläumsprogramm der Lesereihe «Transit» zu lauschen. Nicht alle finden Platz auf den Sofas, Sesseln und gepolsterten Bänken vor der kleinen Bühne. Zur Feier des Abends, der unter dem Motto «Das Böse» steht, wird auch der Schriftsteller Matthias Politycki lesen. Dessen Werke schaffen es regelmäßig in die großen Feuilletons der Republik.

Normalerweise sind es unbekannte Autoren, die an jedem ersten Dienstag im Monat in der Schilleroper ihre Geschichten zu einem vorgegebenen Thema präsentieren. Die große Resonanz, auf die die «Transit»-Lesungen stoßen, zeigt ein tiefes Bedürfnis junger Menschen nach Lesen und Zuhören. «Ich komme gerne hierher, weil ich die Wohnzimmeratmosphäre mag. Das ist mal was Anderes als die üblichen Kiez-Abende», sagt die 25-jährige «Transit»-Besucherin Kathrin Brunnhofer. Dem 22-jährigen Studenten Matthias Schmidt gefällt die «große Freude am Schreiben», die von den Lesenden ausgeht.

Das von den Verlagen mairisch und Minimal Trash Art organisierte Literaturevent ist nur ein Beispiel für die pulsierende literarische Subkultur in Hamburg. Am bekanntesten ist der 2000 gegründete Macht- Club, ein Zusammenschluss von Hamburger Autoren, Verlegern und Veranstaltern. Mittlerweile sind die Machtmacher mit ihren Lesungen ins Schauspielhaus gewandert und laden dazu bundesweit bekannte Nachwuchstalente ein. «Seit der Macht-Club sich etabliert hat, füllen wir die Lücke für Off-Literatur aus», sagt «Transit»-Veranstalter Daniel Beskos vom mairisch-Verlag.

Etwa zeitgleich mit der Lesereihe in der Schilleroper entstand mit «Kaffee.Satz.Lesen» in der Baderanstalt in Hamburg-Hamm ein ähnliches Lesungsformat. Die «poets on the beach» am Elbstrand, Poetry Slams wie «Hamburg ist Slamburg» im «Molotow» auf der Reeperbahn oder «Slam The Pony» in der «Pony Bar» im Uni-Viertel und die von der Kulturbehörde veranstalteten «Web-Lesungen» im Internet runden das Bild einer umtriebigen Szene ab. Trotz dieser vielen Angebote sieht Daniel Beskos von «Transit» keine Konkurrenz zwischen den Veranstaltern. Im Gegenteil, die verschiedenen Gruppen treten gegenseitig bei ihren Lesungen auf und unterstützen einander bei der Werbung.

Unterstützenswert findet die subkulturelle Szene auch der vergleichsweise etablierte Autor Matthias Politycki. «Literatur muss doch überall sein, nicht nur an ausgewählten Orten», sagt er. Ihm gehe es schließlich darum, möglichst viele potenzielle Leser zu erreichen. Das gelingt dem 50-jährigen bei seinem «Transit»-Auftritt bravourös. Zu den leisen Trommelklängen des Percussionisten Charly Schöppner beschwört er eine halbe Stunde lang die Szene einer Teufelsaustreibung aus seinem neuen Kuba-Roman «Herr der Hörner» - und das Publikum lässt sich mucksmäuschenstill in den Bann von Polityckis rhythmischem Sprachfluss ziehen.

(Internet: www.transit-fuer-alle.de und www.redereihamburg.de)